

Neue Ausbildungsberufe in der Informations- und Kommunikationstechnik – duales System beweist Innovationsfähigkeit und Flexibilität

Hermann Schmidt

Es gibt kaum noch Erwerbstätigkeiten, die nicht direkt oder indirekt von der *Informations- und Kommunikationstechnik* (IuK) betroffen sind. Die damit verbundenen qualifikatorischen Anforderungen stellen die Beschäftigten in den verschiedenen Branchen und Berufen aufgrund der rasanten Entwicklung vor sehr unterschiedliche Probleme. Das Know-how und Handlungsvermögen für technische Innovationen dieser Art wird zunächst von den Unternehmen und den Beschäftigten selbst durch arbeitsplatzbezogene Weiterbildung gewonnen.

Ausbildungsgänge in den IuK-Techniken entwickelten sich seit den 80er Jahren in vielen Ländern zunächst an den Hochschulen, weil sich diese Technologie international auf die Nutzung und Anwendung neuester Forschungsergebnisse der Datenverarbeitung bezog. Nachdem die IuK-Technologie weitgehenden Eingang in die betriebliche Praxis – auch in die kleinen und mittleren Unternehmen – gefunden hat, sind nun *Ausbildungsberufe im dualen System für den IuK-Bereich* angezeigt. Dies geschieht zum einen, um im Fachkräftebereich die Vielfalt der bisher nur über Weiterbildung vermittelten Qualifikationen in einem geordneten dreijährigen Ausbildungsgang zusammenzuführen und damit eine breite berufliche Grundbildung für den *Einstieg in anspruchsvolle Tätigkeiten* zu schaffen und die Grundlage für die *Aufnahme von Weiterbildung* zu legen. Zum anderen geschieht es in der Hoffnung, daß bereits viele kleine und mittlere Unternehmen in der Lage sind, in diesen neuen Berufen auszubilden. Damit könnte in den kommenden Jahren durch zusätzliche Ausbildungsplätze ein Beitrag zur Behebung der Ausbildungsnot geleistet werden.

Die *Zahl der Beschäftigten* in den mit den IuK-Techniken unmittelbar befaßten Berufen hat sich seit den 70er Jahren etwa *verfünffacht* und dürfte heute bei ca. 300 000 liegen. Parallel hierzu haben sich mehr als 200 unterschiedliche Berufstätigkeiten in den Bereichen Entwicklung, Anwendung, Wartung

und Vertrieb herausgebildet. Gesucht sind gut ausgebildete *Software-Entwickler, Systemspezialisten, Kommunikationsexperten, Datenbankprofis oder Vertriebsspezialisten*. Bei all diesen Tätigkeiten handelt es sich um Spezialisierungen, die auf der Basis einer systematischen Berufsausbildung schneller und leichter erreicht werden könnten.

Anfang 1996 begannen im *Bundesinstitut für Berufsbildung* zwei Sachverständigengruppen der Sozialparteien gemeinsam mit Wissenschaftlern des Instituts, Konzepte für die neuen IuK-Ausbildungsberufe zu entwerfen. Vertreter der *Metallarbeiter* und *elektrotechnischen Industrie* einigten sich mit der *IG Metall* auf vier neue Ausbildungsberufe. Bundeswirtschafts- und Bundesbildungsminister gaben im Frühsommer den Startschuß und setzten das Ziel: Ab 1. August 1997 soll in den neuen Berufen ausgebildet werden. Die neuen Ausbildungsordnungen werden im Frühjahr veröffentlicht.

Die Dimension dieses berufsbildungspolitischen Innovationsprozesses ist erheblich, sowohl in bezug auf die inhaltlichen Neuerungen der Berufe als auch auf die Dauer des Entwicklungsprozesses. Die Sozialparteien und das Bundesinstitut für Berufsbildung haben in dem einjährigen Verfahren den Nachweis erbracht, daß die *Erneuerungsfähigkeit des dualen Systems auch unter Beibehaltung des Konsensprinzips* mit kurzen Entwicklungszeiten *gewährleistet* werden kann. Dies wird übrigens durch die Modernisierung von zur Zeit rd. 100 Ausbildungsberufen bestätigt, von denen die meisten in 1–1½ Jahren inhaltlich und konzeptionell auf den neuesten Stand gebracht werden.

Was ist das Neue an den IuK-Berufen? Das Besondere der vier neuen IuK-Berufe ist die Einführung neuer Berufsprofile für Fachkräfte in Tätigkeitsbereichen, die bislang vorrangig von Fachhochschul- und Hochschulabsolventen besetzt wurden.

Die dreijährigen Ausbildungsberufe qualifizieren für Tätigkeiten, in denen verstärkt Facharbeiter- und Fachangestelltenqualifikationen nachgefragt werden:

- *LuK-Systemelektroniker/-in*
- *Fachinformatiker/-in* mit den Fachrichtungen Systemintegration und Anwendungsentwicklung
- *LuK-Systemkaufmann/-frau*
- *Informatikkaufmann/-frau*.

Die Berufe sind im Herstellungs-, Dienstleistungs- und Anwendungsbereich der LuK-Branche angesiedelt. Das entscheidende neue strukturelle Element dieser Berufe sind die gemeinsamen *Kernqualifikationen*, bei denen es sich inhaltlich um einen Katalog berufsübergreifender, elektrotechnischer, datenverarbeitungstechnischer und betriebswirtschaftlicher Qualifikationen handelt. Hierzu zählen auch Kenntnisse über das spezifische Profil des Ausbildungsbetriebes, in *Betriebswirtschaft* und *Arbeitsorganisation*, über *LuK-Produkte und den LuK-Markt*, in der Programmierung, der Konzeption und Realisierung von *LuK-Systemen*, im *Service* von LuK-Systemen sowie im Umgang mit dem *Markt* und den *Kunden*. Die Kernqualifikationen umfassen etwa die Hälfte der Ausbildungszeit und werden parallel zur Vermittlung der fachspezifischen Qualifikationen über die gesamte Ausbildungsdauer vermittelt. Auf der Basis der Kernqualifikationen und der starken Kunden- und Geschäftsprozessorientierung wurden Einsatzgebiete, Fachrichtungen und branchenorientierte Fachbereiche beschrieben. Dadurch sind die Voraussetzungen für eine neuartige und zukunftsorientierte Ausbildungsstruktur sowie für flexible und dynamische Berufsbilder geschaffen.

Ein weiteres Problem der modernen Berufsausbildung wurde mit den neuen Berufen erfolgreich in Angriff genommen. Ein völlig neu gestaltetes *Konzept für die Abschlußprüfung* löst den bisherigen Fächerbezug der Ausbildung auf und führt betriebliche Projektarbeit einschließlich Dokumentation, Präsentation und Fachgespräch ein. Durch die Formulierung ganzheitlicher Prüfungsaufgaben wird sichergestellt, daß die Nähe zu den betrieblichen Anforderungen gewährleistet wird und verschiedene Qualifikationsaspekte integriert werden.

Einige Beiträge in diesem Heft setzen sich detailliert mit den neuen LuK-Berufen auseinander:

MICHAEL EHRKE, Berufsbildungsexperte der IG Metall, befaßt sich in seinem Beitrag mit der *berufsbildungspolitischen Dimension* der Einführung der neuen LuK-Berufe und den durch die innovativen Ansätze dieser Berufe eingeleiteten Paradigmenwechsel in der Berufsausbildung (Seite 3). KARLHEINZ MÜLLER, Leiter der Entwicklung berufliche Bildung in der Daimler Benz AG, erläutert die wesentlichen Merkmale des LuK-Berufskonzeptes in ihrer *Bedeutung für die Unternehmen* (Seite 10). ANDREA BAUKROWITZ und ANDREAS BOES befassen sich anhand neuerer Forschungsergebnisse mit der Frage, ob und in welchem Ausmaß durch die neuen Ausbildungsgänge mit *zusätzlichen Ausbildungsplätzen und Arbeitsplätzen* im LuK-Bereich gerechnet werden kann (Seite 14).